

(statt: daß er heute noch einmal dienstlich oder daß er dienstlich heute noch einmal) zur Stadt müsse.

§ 387. **Das unsern Denkfesetzen entsprechende Hauptgesetz steht über allen Einzelregeln.** Ausreichend ist die § 386, 6 gegebene Regel von der Reihenfolge Zeit-, Orts- und Artbestimmung nie und nirgend. Sonst müßte auch folgender Satz richtig sein, dem jeder sofort das Holprige anhört: Dadurch wurde es dem Könige möglich, im Anfange des Jahres 1908 nach Königsberg mit seiner Familie und dem ihn umgebenden kleinen Hofhalte abzugehn. Die Grammatik, nach der die Ortsangabe hier am engsten zum Verb gehört, und der Gedanke, für den das Wichtigste die durch die Räumung Preußens gebotene Möglichkeit ist, nach Königsberg abzugehn, verlangen in gleicher Weise: Dadurch wurde es dem Könige möglich, im Anfange . . . 1808 mit seiner Familie . . . nach Königsberg abzugehn. Immer gibt also den Ausschlag das psychologische Grundgesetz (§. 391, Anm. 1), dessen Kraft wir noch an einigen Beispielen erproben wollen, natürlich so, daß wir auch den oben erörterten Anforderungen, die Grammatik und Stilistik stellen, gerecht werden. In der Deutschen Ztg. stand: Zur Andrassy-Krise — so zur Angabe des Themas treffend an der Spitze — liegt wenig des tatsächlichen Materials heute vor statt: heute wenig tatsächliches Material vor; denn vom Heute reden die Zeitungen des Tages natürlich, das Wichtige, Neue ist, daß an dem Tage, wo man das liest, nichts vorliegt, also das Subjekt. Wer fühlte auch nicht den Unterschied, ob eine Zeitung, wie geschehen ist, meldet: Für die Enthüllung des Steindenkmals auf dem Dönhofsplatze ist der 26. Oktober vorläufig festgesetzt oder: . . . ist vorläufig der 26. Oktober festgesetzt? Denn in der ersten Fassung ist die Meldung, daß der 26. Oktober bestimmt ist, das Bekannte und das Neue die Zusagemeldung, daß dies nur vorläufig gelte; das hat aber nicht gesagt werden sollen, sondern es sollte nur mit etwaigem Vorbehalte die erste Meldung von dem festgesetzten Tage gebracht werden: das aber hätte die zweite Form besagt.

§ 388. **Stelle zusammengehörige Sakteile einander möglichst nahe, zumal ungebeugte!** Eine eigentlich selbstverständliche Vorschrift verlangt, einen Sakteil, namentlich ein Adverb, dorthin zu setzen, wohin er gehört, d. h. zum ganzen Satze gehörige möglichst in seinen vorderen Teil, zu einzelnen Worten gehörige unmittelbar zu diesen. Was gibt es eigentlich Einfacheres und Natürlicheres? Und doch wie oft wird dagegen gefehlt, oft genug auf Kosten der Berechtigung, ernst genommen werden zu wollen. Bloß mißtönend klingt es, wenn G. Hauptmann oft derart stellt: Er *sing* mit ihm über das traurige Dasein im allgemeinen und das der Alten im besonderen zu philosophieren — *an*. Aber schon lächerlich wirkt der Satz bei R. v. Raumer: Väterlicherseits floh mein Großvater im 17. Jahrhundert . . . nach Wittenberg, indem er etwas wie zum Verb gehörig an die Spitze stellt, was als eine nicht definierte Bestimmung eines Substantivs nur unmittelbar hinter diesem stehen darf.

Falsche Stellung fälscht oft den Gedanken. Falsche Stellung führt oft zur Fälschung des ganzen Gedankens. So schon in dem Satze Grimms: Dies war die erste und letzte Ungerechtigkeit, die Theodorich begangen hatte, daß er den S. und B. verurteilte, ohne wider seine Gewohnheit

(statt: wider seine Gewohntheit, ohne) die Sache näher untersucht zu haben; gar erst in dem folgenden: Bei den Zigeunern ist der Name Christobal als Vorname sehr beliebt; es soll aber nicht gesagt werden, daß sie trotz dieses Namens (statt: es soll aber trotz dieses Namens nicht gesagt werden, daß sie) gute Christen wären. Ebenso unmöglich ist die Stellung: Der Major gilt als ein bei Vorgesetzten und Kameraden hochbefähigter Offizier (Münchener Allg. Ztg. 1907, 31. Dez.). Nicht minder gröblich ist die Stil- und Anstandsverletzung in der Überschrift: Bekanntmachung betr. Maul- und Klauenseuche des Herrn Regierungspräsidenten, und in dem Landgerichtsurteil: Wenn auch die Identität des Schweines mit dem Vorderrichter anzunehmen ist usw.; lächerlich auch die Empfehlung: Halbseidene Strümpfe für Damen mit kleinen Fehlern (§ 171 ff.), und Kopfschütteln über Verkehrsbehörden muß die Meldung erregen: Zug 1 stieß fahrplanmäßig statt: Der fahrplanmäßige Zug 1 stieß um 5,30 infolge Nebels mit dem 5,30 aus Weimar nach Legefeld abgehenden Reichspostauto am Straßenübergange zusammen. Ich bin dort bald einmal (= oft) gestolpert besagt etwas anderes als Ich bin dort einmal bald (= beinahe) gestolpert. Die Stellung eine Raupe, die in Farbe und Form kaum im dichten Dickicht sichtbar ist, legt die lächerliche Fortsetzung nahe: geschweige denn im Finstern, während alles klar wäre bei der Folge: die ... im dichten Dickicht kaum sichtbar ist. Chamisso, dessen Wortstellung man überhaupt oft noch etwas Französisches anmerkt, stellt: Ich hatte mich schon wirklich durch den Rosenhain den Hügel hinab glücklich geschlichen, so daß man unwillkürlich fragt: Kann man sich auch unglücklich machen durch Schleichen? Und doch ist gemeint: es war mir geglückt, mich — zu schleichen. Gerade solche Adverbien, die keine eigentliche Artangabe enthalten, sondern ein Urteil, indem sie einen Satz ersetzen, also auch tönrichter-, glücklicherweise, auch leider, entschieden, gewiß, sicher (vgl. § 45) stehn, wie bei Goethe tatsächlich, am besten an der Spitze des Satzes oder Satztheiles. Das ist nicht beachtet in dem Satz R. Schideles: Er stürzte 8 m tief, ohne sich wunderbarerweise (statt: wunderbarerweise ohne sich) ernstlich zu verletzen. Am leichtesten wird der Spötter oft vom ernstesten Schriftstück, der Todesanzeige, herausgefordert, oder wenn man liest: *Nach längerem Leiden* hat es dem lieben Gott gefallen, meinen guten Mann zu sich zu nehmen, und: Es hat dem allmächtigen Schöpfer der Welt gefallen, während er auf einer Reise nach Mexiko abwesend war, unsern geliebten Bruder zu sich zu nehmen, muß man da nicht wenigstens lächeln über den leidenden und auf Reisen befindlichen lieben Gott? Denn so muß man nach Stellung und Tonstärke zunächst wenigstens die schräggebruckten Worte beziehen, während bei richtiger gegenseitiger Zusammenrückung des Zusammengehörigen die Lächerlichkeit vermieden worden wäre.

§ 389. **Erst das Haupt-, dann das darauf bezügliche Fürwort!** Zugleich liegt in dem letzten Satz ein zweiter Fehler vor, daß nämlich für ein Fürwort, das noch dazu der Form nach auf ein anderes vorausgehendes Wort statt auf sein richtiges Beziehungswort bezogen werden kann, die Möglichkeit der (richtigen) Beziehung durch nachträgliche Einführung des zugehörigen Hauptwortes erst verspätet geboten wird. Deshalb ist so gut der kurze Satz Lessings zu tadeln: Appiani kommt näher, ohne sie zu erblicken, bis Emilie ihm entgegenspringt, wie die zwei län-